Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 44 (1940-1941)
Heft: 4

Artikel: Gartenarbeiten in der zweiten Hälfte des Monats November
Autor: Hofmann
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-662013

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir ersuchen diejenigen unserer verehrlichen Abonnenten, welche das Abonnement für den am 1. Oktober 1940 begonnenen Jahrgang noch nicht bezahlt haben, um Einsendung des Betrages mittelst des in Heft 2 beigelegten Postscheck-Einzahlungsscheines. :: Abonnementsbeträge, die bis 20. November noch ausstehen, werden am 25. November 1940 per Nachnahme erhoben. Die Expedition.

Gartenarbeiten in der zweiten Hälfte des Monats November.

Abgeerntet und öde steht nun dein Garten da und läßt die wilden Novemberstürme über seinen kahlen Rücken streichen. Verlassen baumeln noch einige vergessen gebliebene Äpfel am Baume, während — ihrer Lebensschönheit beraubt — die erfrorenen Blütenstauden düster in den trüben Tag hinausstarren. Keck drängt der Buchfink jener Sonnenblume seine Bekanntschaft auf und Nachbars Johann hüllt die ganze Umgebung in eine dichte Rauchwolke ein, weil er seine grünen Gartenabfälle in Brand gesteckt hat.

All diese Vorwintererscheinungen betrachtest du aus dem Fenster deiner warmen Stube, indem du dich deiner gärtnerischen Pflichten absolut entledigt fühlst. Lächelnd hast du mir eben noch zugerufen, daß du nun deinen Garten dem Winterschlafe übergeben hättest. Sogleich wollte ich dir eine protestierende Antwort geben, aber das Fenster war bereits wieder geschlossen. Trotzdem gelange ich nun zu dir, um an deinem „Winterschlafe" die notwendigen Korrekturen anzubringen.

Der Boden ist nicht eine tote Materie, sondern ein Lebewesen. Alles was lebt, muß auf irgend eine Weise ernährt werden. Was du der Erde während des Sommers an Nahrung zuführst, wird unverzüglich von den Pflanzen in Blatt-, Blüten- und Fruchtzellen umgewandelt. Die Erde gleicht in ihrer Aufnahmebereitschaft einem Schwamme. Sie kann unendlich viel Nährstoffe von sich geben, möchte dann jedoch wieder, um die volle Leistungsfähigkeit beizubehalten, im gleichen Maße solche empfangen.

Nur Erde! Ist es dir nicht bekannt, wenn du diese zwei Worte aussprichst, wie unser Menschenleben aussehen würde, wenn wir keine Erde hätten? Gestehe es ruhig, daß du über diese Frage noch nie näher nachgedacht hast. Bisher war sie für dich ein Begriff, den du als selbstverständliche Notwendigkeit dahingenommen hast. Heute sage ich dir jedoch, daß das menschliche Leben an der Erdoberfläche bricht, um von hier an dem Leben der Erde seinen Platz zu lassen. Unzählige kleine Lebewesen hausen hier unten. Sie alle stehen im Dienste des Menschen, um diesem die im Boden enthaltenen Nährstoffe nutzbar zu machen. Würden diese Lebewesen oder Bakterien nicht vorhanden sein, so wäre es dir unmöglich, selbst beim größten Energieaufwand nicht, ein nur einigermaßen befriedigendes Pflanzenleben zu erzielen. Sofern du von deinem Garten also noch größere Erträge erzielen möchtest, so glaube nicht, daß es lediglich mit der Zufuhr von Nährsalzen getan sei. In allererster Linie sollst du für ein reges Bakterienleben sorgen. Wie du dies anstellen sollst? Hierzu will ich dir kurz einige Anhaltspunkte geben:

1. Bemesse die Ration des Humusdüngers (Stallmist, Kompost und in Jauche getränkter Torfmull) nicht zu knapp.

2. Vergiß nicht, daß dein Garten von Zeit zu Zeit (zirka alle 3—4 Jahre) in den meisten Fällen kalkbedürftig ist. Dieser übt einen großen Einfluß auf die Bildung der Bodenbakterien aus, so daß er in keinem Garten unterschätzt werden sollte. In leichtem Boden verwendest du zirka 20—25 kg Düngkalk pro 100 qm, während im schweren Boden dem Ätzkalk der Vorzug zu geben ist. (Pro 100 qm zirka 25—30 kg.) Der letztgenannte Kalk besitzt nebst der Bakterienbildung noch die Fähigkeit, die zähen Erdschollen auseinanderzusprengen. Am besten streust du beim Umgraben deines Gartens das Pulver in die Erdfurchen, damit dieses gleich eingebracht wird. Nie darfst du, selbst wenn es noch so einfach wäre, Stallmist und Kalk gleichzeitig verwenden. Der Mißerfolg wäre deshalb groß, weil die Wirkung des Stallmistes durch den Kalk neutralisiert wird.

Heute, im Zeitalter des Autos, wirst du oft deine liebe Mühe haben, bis du alle 4 Jahre dein notwendiges Mistquantum ergattert hast. Wir dürfen es dem Bauer nicht übel nehmen, wenn er seinen Mist nicht gerne abgibt, denn schließlich ist er dazu verpflichtet, diesen wieder seinem Lande zuzuführen. Sofern es dir also nicht möglich sein sollte, irgendwo Dünger zu bekommen, so empfehle ich dir folgendes: Durchsetze einige Ballen Schweizer Torfmull gut mit Jauche, dann erhältst du ein dem Stallmist ebenbürtiges Produkt.

3. Es ist nicht gleichgültig, wie du deinen Garten im Herbst umspatest. Wie dies zu erfolgen hat, werde ich dir das nächste Mal erzählen. Du kannst mit dieser Arbeit ruhig noch etwas zuwarten, denn je tiefer das Barometer steht, um so eifriger wirst du deine Arbeit erledigen.

Einen reichen Obstsegen hat uns dieses Jahr beschert. Es liegt in deinem Interesse, daß du dich möglichst reichlich mit Obst und Kartoffeln eindeckst. Sofern du einen guten Keller besitzest, wird es dir ohne große Geschicklichkeit gelingen, bis zum Frühjahr dein Obst frisch zu erhalten. Etwas anders verhält es sich, wenn dein Keller von Zentralheizungsrohren durchquert wird, oder sonst eine ungünstige Lage hat. Hier werden dir die auf den Hurden ausgebreiteten Äpfel nicht zu deiner vollen Zufriedenheit überwintern. In diesem Falle darfst du unter keinen Umständen die Obsteinwinterung entmutigt bleiben lassen. Ich empfehle dir an dieser Stelle folgendes: Kaufe dir in einer Samenhandlung einen großen Sack Pomona-Öl-Schnitzel. (Dieses Quantum reicht etwa für einen einfachen Zentner Äpfel.) In eine Kiste kommt zuerst eine Lage Schnitzel, dann eine Lage Äpfel und hernach wieder Schnitzel usw. bis die Kiste voll ist. Auf diese Weise eingelagerte Äpfel bleiben nicht nur bis zum folgenden Frühjahr, sondern ein ganzes Jahr frisch. Durch die Ölschnitzel kann das in den Äpfeln enthaltene Wasser nicht verdunsten. Es dürfen nur erstklassige Äpfel ohne Druckstellen eingelagert werden.

Sehr oft sieht man, daß die Kartoffeln unzweckmäßig gelagert werden. Um eine allzu rasche Keimung zu verhindern, sollen die Knollen dunkel gehalten werden.

Nun mache auch du einen Versuch mit dieser Obsteinlagerung und erzähle mir das nächste Jahr, welche Erfahrungen du damit gemacht hast. Hofmann.